

Johannes 1

Teil 3

Referent	Johannes Skarabis
Länge	01:09:24
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/js005/johannes-1

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Übrigens der letzte Abend ist angebrochen und wenn ich da ein bisschen in die Gesichter schaue, meine ich, da wäre etwas Müdigkeit zu sehen. Ist nicht verwunderlich.

Ich bin auch ein bisschen müde. Aber ich denke, der Herr kann uns heute Abend noch einmal frische Schenken, die Gnade geben, dass wir zuhören können auf der einen Seite und auch noch etwas über Gottes Wort hören dürfen auf der anderen Seite. Er ist treu und er kann uns auch heute Abend noch einen weiten Segel schenken. Ich glaube, das ist das, was er gerne möchte. Und es ist nicht in unserer Zeit überaus wichtig, dass wir uns mit dem Herrn Jesus beschäftigen. Liebe Geschwister, wir könnten uns nur mit Problemen beschäftigen. Es gibt genug.

Was wäre das Resultat?

Wir legen alle am Boden.

Es gibt kein Lob in der Welt.

Wir hätten Jesus vergessen.

[00:01:02] Wir dürfen auf ihn schauen, mit ihm rechnen. Und je besser wir ihn kennenlernen, je mehr wir über ihn wissen, über seine persönliche Herrlichkeit.

Geschwister, das wird unser Herzen erheben über die Probleme. Wir werden sie noch sehen. Aber sie werden uns nicht festnageln auf der Erde.

Wir werden diese Probleme im Lichte des Heiligtums sehen. Und werden dann auch ein gutes Urteil haben. Unsere Zeit ist gekennzeichnet in der Welt von Chaos.

Da sitzen Kommissionen und da sitzen Ministerrunden und da sitzen sie beim Kanzler und ich weiß nicht wo und überlegen und denken nach und was kommt dabei heraus? Eigentlich nicht viel. Und ich fürchte auch so manches Mal, in unserer Mitte ist es so, [00:02:01] dann weiß man überhaupt nicht, was man tun soll. Muss das sein?

Haben wir nicht das Wort Gottes? Haben wir nicht den Heiligen Geist, der uns in das Wort einführen möchte? Haben wir nicht in diesem Wort eine Antwort auf Fragen, die heute aktuell sind? Ja, wir

haben es, nur nutzen wir diese Quelle des Wortes Gottes?

Nutzen wir die Verbindung mit dem Herrn Jesus? Der Heilige Geist wohnt in dir.

Ist das wahr?

Glaubst du das?

Vielleicht ist jetzt jemand hier, der macht so und die Brüder sagen das immer, aber ich merke das gar nicht. Das ist ein Problem für viele junge Leute. Ich merke es überhaupt nicht, wenn doch Gott, der Heilige Geist, in mir wohnt. Warum muss ich dann immer wieder das eine tun, was ich nicht tun will? Wo ist er denn?

Er ist da.

Es geht nicht darum, dass du ihn spürst, [00:03:02] sondern dass du im Glauben daran festhältst. Gott hat gesagt, ihr Lieben, das ist die Waffe unserer Zeit. Gott hat gesagt, das Wort Gottes sagt, dass jeder, der an den Herrn Jesus glaubt, den Heiligen Geist empfängt. Hätten wir ihn nicht, wären wir nicht sein.

Wer Christi Geist nicht hat, ist nicht sein.

Wir dürfen ihn haben. Und was möchte der Heilige Geist denn lieber, als uns die Person des Herrn Jesus vorstellen? Ist es nicht das, was seine vornehmste Aufgabe ist?

Aber leider muss er sich bei mir, vielleicht auch bei dir, des Öfteren mit unseren Schwachheiten, ja mit unseren Unbezogenheiten beschäftigen. Vielleicht sogar mit Sinnen. Es wird überführt werden, bis wir bekennen, bis die Sache geordnet ist. Und dann kann der Heilige Geist so gehen, [00:04:02] von dem Herrn Jesus hin, wie er es hat. Wir wollen ihn doch nicht betrügen, oder? Aber wir möchten ihn wirken lassen. Wenn das so wäre, wenn er frei wirken könnte in meinem Leben, in deinem Leben, Geschwister, was wären das für Zusammenkünfte? Da würde niemand am Sonntagnachmittag bei der Verkündigung des Wortes einschlafen. Da würde es nicht passieren, dass in der Gebetstunde nur ein kleines Häuflein zusammenkommt. Und dann hört man manchmal sogar noch Schnarchtöne. Das würde passieren. Ich würde es nicht verurteilen. Da mag vielleicht jemand einen harten Arbeitstag gehabt haben. Und auf den Knien bei der Wärme vielleicht im Lokal ist der Mann so eben abgetreten. Aber wenn das Gewohnheit wird. Jemand sagt mir mal, wenn wir in die Versammlung kommen, dann setzt sich eine bestimmte Gruppe ganz schön hin nach Lied und Gebet. Man sucht eine gute Haltung und dann wird der versäumte Mittagsschlaf nachgekommen.

[00:05:01] Können wir dann etwas vom Heiligen Geist erwarten? Oh nein, er möchte doch zu uns reden. Er möchte, dass wir wachsen. Er möchte, dass wir den Herrn Jesus besser kennenlernen. Ach, ihr Lieben, wie viel Freude, wie viel Segen geht uns verloren, wenn wir den Herrn Jesus nicht mehr vor Augen haben? Wie viel Gefahren sind wir ausgesetzt? Wo ist das Gegenmittel?

Schaut doch ins Wort Gottes. Wo war das Gegenmittel gegen Gesetz?

Wenn Paulus an die Galater schreibt. Christus!

Wo ist das Gegenmittel gegen Philosophie und menschlichen Gedanken und Einrichtungen im Kolosserbrief? Christus! Immer wieder er. Und wenn du wissen willst, wie ein Mann den schwersten Lebensumständen gestanden hat, die im Augenblick, als er diesen Brief schrieb, in Gefängnis saß, wie er Christus vor sich hatte, [00:06:03] dieser Apostel Paulus, Gefangen in Rom. Oh, Geschwister, dann denke ich, ich kenne nur einen Bruchteil von dem, was dieser Apostel von dem Herrn Jesus erfasst hat und hatte nur einen Wunsch, noch mehr von Christus zu erfassen, noch mehr von ihm zu erfassen, ihn noch besser kennenzulernen. Oh, er will diese geistliche Energie wissen.

Oh, möchte der Herr sie uns neu erwecken.

Wir haben Ihnen Jesus gesehen im Johannes-Evangelium, Kapitel 1, als das Wort, das im Anfang war, als das ewige Wort. Und das Wort beinhaltet eigentlich, oder es wird benutzt, so will ich es besser sagen, um tiefe Gedanken zum Ausdruck zu bringen. Und das auch, was in meinem Herzen ist, kund werden zu lassen. Und so ist es so schön, dass der Herr Jesus diesen Titel in Johannes 1 trägt. [00:07:01] Das Wort. Und wir hätten nie von Gottes Liebe so deutlich und klar gewusst, wenn nicht das Wort Fleisch geworden wäre.

Er war das Wort. Er ist nie erschaffen worden.

Aber er wurde Fleisch. Er wurde Mensch.

Da gab es tatsächlich einen Anfang für ihn als Mensch.

Wir haben gestern Abend darüber nachgedacht. Und wie dankbar dürfen wir sein, dass Gott ihn gegeben hat, hier auf dieser Erde. Und wenn wir den Herrn Jesus anschauen in den Evangelien, Geschwister, dann schauen wir gleichsam in das Angesicht, ja, ich sage, in das Herz Gottes hinein.

Im Angesicht Christi, die Herrlichkeit Gottes. Das Wort redet zu uns und bringt uns das Vaterherz Gottes nahe.

Denn Jesus war hier auf dieser Erde. Und er konnte sagen, wer mich gesehen hat, hat den Vater gesehen.

[00:08:07] Hast du solche Blicke getan auf ihn?

Hast du den Vater gesehen in dem Herrn Jesus?

Hast du seine Worte gehört? Der Vater selbst hat euch lieb. Hast du von Vater Haus gehört?

Was ist denn im Vaterhaus? Und wie Jesus ist zurückgegangen und hat Wohnungen für uns bereitet im Vaterhaus. Sag mal, ist das noch eine Freude in deinem Herzen, jetzt in deinen Schwierigkeiten daran zu denken, meine Not will ein Ende haben, auf mich warten Wohnungen im Vaterhaus.

Sie sind bereit.

Er kann heute noch wiederkommen und wird uns in die Wohnungen im Vaterhaus bringen. Und ihr Lieben, es wird nie mehr ein Wechsel geben.

[00:09:01] Eine Trennung geben. Nie mehr wird ein Auge weinen.

Nie mehr, nie mehr wird der Gegenwart des Herrn Jesus nicht mehr kommen.

Weißt du, was mich so tröstet? Wenn wir dann in der Offenbarung 21 lesen, er selbst wird ihre Tränen noch wechseln.

Sag mal, es wird nicht nur die Natur nur noch wechseln.

Er selbst wird deine Tränen noch wechseln.

Wie darf man das sagen?

Wir haben gesehen, dass der Herr Jesus hier auf dieser Erde war und er war voller Gnade und Wahrheit. Und die ihn anschauten mit den Augen des Glaubens, haben in ihm gesehen die Herrlichkeit als eines Eingeborenen vom Vater.

Wir haben darüber nachgedacht, wie der Herr Jesus hier auf dieser Erde war [00:10:04] und dass wir die Damaligen und wir heute aus seiner Fülle empfangen dürfen, und zwar Gnade um Gnade.

Oder Gnade auf Gnade, so könnte man wohl auch übersetzen. Oder Gnade für Gnade.

Da ist göttliche Fülle, da ist göttliche Gnade, da ist göttliche Gunst, unverdiente Gunst, in der wir stehen. Und das ist eine Fülle, die niemals zu Ende geht. Und solange hier die Erde existiert, wird es die Wellen, die Wogen des Meeres geben, die immer wieder an dem Strand sich brechen. Und so ist es mit der Gnade. Gnade um Gnade, Welle auf Welle ist Gnade für uns da.

Wir brauchen nicht an der Gnade Mangel zu leiden. [00:11:02] Nein, wir brauchen es nicht. Und doch tun wir es manchmal. Da sind wir wie Menschen, die einmal irgendwo einen Schiffbruch erlitten hatten und sich nicht trauten, auf dem Meer das Wasser zu trinken, weil es, wie sie meinten, salzig war. Und sie sind umgekommen. Und sie schwammen mitten im Süßen. Und diese Gnade ist doch für dich.

Für dich in deiner Behinderung, für dich in deinen Schmerzen und in deinem Leiden, für dich in den Fragen, die du hast, für dich in den Aufgaben, die du auszuführen hast, für dich, liebe Mutter, die du deine kleinen Kinder zum Herrn Jesus gerne bringen möchtest. Gnade um Gnade.

Haben wir versagt? Ist die Gnade nicht zu Ende? Nein, sie ist da. Sie will uns weiterhelfen. Gnade um Gnade.

[00:12:01] Wir haben gesehen, dass niemand Gott jemals gesehen hat. Der eingeborene Sohn, der im Schoße des Vaters ist, der hat ihn kundgemacht.

Der hat von ihm geredet. Der hat ihn verkündigt.

Sag mal, ist das vielleicht ein grammatischer Fehler, der dem Johannes unterlaufen ist, wenn hier steht, der im Schoße des Vaters ist?

Wie kann das sein, der Herr Jesus hier auf der Erde das fleischgewordene Wort und im gleichen Augenblick im Schoße des Vaters ist?

Das ist nämlich das Göttliche an seiner Person. Und das Göttliche können du und ich niemals entgründen.

Als das Göttliche in seinem Leben, in seiner Person, liebe Geschwister, da stehen wir still und anbetend und staunend. Und versuchen nicht, das Göttliche in eine Retorte hineinzubringen, [00:13:03] um zu untersuchen, wie man das denn nun genau zu verstehen hätte. Wir schaffen es nie. Wie viele, wie viele in der Vergangenheit bis heute, begnadete Diener Gottes, die den Jesus immer vorgestellt haben, sind in diese Falle gekommen und haben es genau wissen wollen. Wie ist das denn mit der Menschheit? Wie ist das denn mit der Gottheit des Herrn Jesus? Sie haben wissen wollen, wie man das zu erklären hat. Und die Lieben, sie sind auf ganz falsche Bahnen gekommen. Es sind Dinge, die wir im Glauben annehmen dürfen, die wir im Glauben festhalten dürfen. Aber bitte nicht chemisch analysieren.

Das bringt uns nicht weiter. Wenn du und ich Gott analysieren könnten und ihn wirklich erklären könnten, dann wäre er nicht mehr Gott.

Dann wäre er wie mein Geist.

Denn mein Geist hätte es geschafft, Gott zu erklären. [00:14:02] Wir sind und bleiben Geschöpfe, die beschränkt sind, aber denen gleichsam der Himmel geöffnet ist. Der Vorhang ist zerrissen. Wir dürfen hineinschauen in die Helligkeit des Himmels und wir dürfen Gott dort bewundern in der Person des Herrn Jesus. Ach, lass es dir doch an diesem Glauben genügen und liebe diesen Glauben aus. Liebe ihn aus!

Freue dich am Dienstagmorgen, wenn du aufgestanden bist und du hast eine stille Zeit gehabt auf den Knien. Dann danke dem Herrn Jesus dafür, dass Gnade um Gnade auch für diesen Tag da ist. Danke dem Herrn Jesus dafür, dass er den Vater kundgemacht hat. Danke dem Herrn Jesus dafür, dass er einen Platz für dich hat im Vaterhaus geschaffen. Danke dem Herrn Jesus dafür, dass er wahrer Mensch im Himmel ist und gleichzeitig auch wahrer Gott. Oh, wie ganz anders würden unsere grauen Diensttage oder Donnerstage dann beginnen, [00:15:01] wenn wir so den Herrn Jesus vor unseren Blicken gehabt hätten. Johannes, der Zeugnis von ihm abgelegt wird nun von denen, die aus Jerusalem kommen, befragt und Johannes bekannte, er bekannte und er leugnete nicht, ich bin nicht der Christus. Und sie fragten ihn, was denn, bist du Elias? Und wir haben gesehen, dass diese Frage sehr wohl einen schriftgemäßen Hintergrund hat. Im Propheten Malachi haben wir das gefunden, dass bevor der große und schreckliche Tag Jehovas anbrechen wird mit Gericht hier über diese Erde, Gott Elias schicken wird und er wird eine Aufgabe unter anderem haben, das Herz der Väter zu sein, zu den Kindern zu neigen und das Herz der Kinder zu den Vätern.

Wir haben darüber nachgedacht in den letzten Minuten gestern Abend. Wie schaut es aus, ihr Lieben, im Verhältnis der Eltern zu den Kindern?

[00:16:06] Noch heute irgendwo in einem Gespräch wurde gesagt, ich habe oder ein Bruder hat immer darauf hingewiesen, wie sieht es mit euren Kindern aus? Die Kinder sind die Zukunft der Versammlung. So hat dieser Bruder es normal vermutet. Lieben, legt uns das Wohlergehen der Versammlung auf den Herzen. Dann müssen doch die Kinder auf den Herzen liegen, die

Jugendlichen auf den Herzen liegen und, Geschwister, wenn wir sie auch nicht immer verstehen und sie verstehen uns auch nicht immer, dann dürfen wir doch alle, wir dürfen sie nicht alle, auch die rebellischen, sie einfach nicht alle, das Herz der Väter zu den Kindern.

Wird es dann nicht als Reaktion auch eher, wenn den Kinderherzen eine Bewegung geben, zu den Vätern zu neigen? [00:17:04] Oh, ich traurig, ich bin sehr traurig über manche Fälle, wo die Kinder aus dem Haus gegangen sind und sie sehen, ich bin traurig über Fälle, wo der weggegangene Sohn auf den Herzen der Eltern, sodass die Mutter es fast nicht mehr tragen konnte. Sie erlösten das Herz der Väter zu den Kindern und das Herz der Kinder zu den Kindern. Würde es schon, Herr Lieber, wenn diese, die Keimzelle der Versammlung, die Familie, durchdrungen ist von dieser Haltung, von der Liebe, von der Gnade, natürlich auch von der Wahrheit, wir wollen keine faulen Kompromisse machen, würde es dann nicht in einer Versammlung wohl aussehen? Wird sie nicht gesund sein? Wird sie nicht gedeiht? [00:18:02] Werden nicht die jungen Leute gerne in die Zusammenkünfte kommen? Oh, ich denke doch.

Wir wollen jetzt weiterlesen in Johannes 1, Vers 22.

Ich werde heute Abend etwas mehr lesen, obwohl ich glaube, wir können nicht alles betrachten. Johannes 1, Vers 22, sie sprachen nun zu ihm, wer bist du, auf das wir Antwort geben denen, die uns gesandt haben.

Was sagst du von dir selbst?

Er sprach, ich bin die Stimme eines Rufenden in der Wüste.

Macht gerade den Weg des Herrn, wie Jesajas den Prophet gesagt hat.

Sie waren abgesandt von den Pharisäern. Und sie fragten ihn und sprachen zu ihm, was taufst du denn, wenn du nicht der Christus bist, [00:19:01] noch Elias, noch der Prophet.

Johannes antwortete ihnen und sprach, ich taufe mit Wasser. Mitten unter euch steht, den ihr nicht kennt.

Der nach mir kommende, in dessen ich nicht würdig bin, ihm den Riemen seiner Sandale zu lösen.

Dies geschah zu Bethanien, jenseits des Jordan, wo Johannes tauschte. Des folgenden Tages sieht er Jesum zu sich kommen und spricht, siehe das Land Gottes, welches die Sünde der Welt weckt. Dieser ist es, von dem ich sagte, nach mir kommt ein Mann, der mir vor ist. Denn er war vor mir. Und ich kannte ihn nicht, aber auf das er Israel offenbar werden möchte, deswegen bin ich gekommen mit Wasser taufen. Und Johannes zeugte und sprach, ich schaute den Geist, wie eine Taube aus dem Himmel herniederfahren und er blieb auf ihn. [00:20:02] Und ich kannte ihn nicht.

Der, aber der, der mich gesandt hat, mit Wasser zu taufen, der sprach zu mir, auf welchen du sehen wirst, den Geist herniederfahren und auf ihm bleiben, dieser ist es, der mit Heiligem Geiste taucht. Und ich habe gesehen und habe gezeugt, dass dieser der Sohn Gottes ist.

Des folgenden Tages stand wiederum Johannes und zwei von seinen Jüngern und hinblickend auf Jesum, der da wandelte, spricht er, siehe das Land Gottes. Und es hörten ihn die zwei Jünger reden

und folgten Jesu nach. Jesus aber wandte sich um und sah sie nachfolgen und spricht zu ihnen, was sucht er? Sie aber sagten zu ihm, Rabbi, was verdolmetscht heißt Lehrer, wo hältst du dich auf? Er sprach zu ihnen, kommt und seh. [00:21:01] Sie kamen nun und sahen, wo er sich auffiel und blieben jenen Tag bei ihm. Es war aber um die zehnte Stunde.

Andreas, der Bruder des Simon Petrus, war einer von den Zweien, die es von Johannes gehört hatten und ihm nachgefolgt waren. Dieser findet zuerst seinen eigenen Bruder Simon und spricht zu ihm, wir haben den Messias gefunden, was verdolmetscht ist, Christus. Und er fühlte ihn zu Jesus.

Jesus blickt ihn an und sprach, du bist Simon, der Sohn Jonas.

Du wirst Kephas heißen, was verdolmetscht wird Stein. Des wolkenden Tages wollte er aufbrechen nach Galiläa und er findet Philippus und Jesus spricht zu ihm, folge mir nach. Philippus aber war von Bethsaida, aus der Stadt des Andreas und Petrus. Philippus findet den Nathanael und spricht zu ihm, wir haben den gefunden, von welchem Moses in dem Gesetz geschrieben und die Propheten. [00:22:05] Jesus, den Sohn des Josefs, den von Nazareth. Und Nathanael sprach zu ihm, kann aus Nazareth etwas Gutes kommen? Philippus spricht zu ihm, komm und sieh. Jesus sah den Nathanael zu sich kommen und spricht zu ihm, siehe, wahrhaftig ein Israelit, in welchem kein Trug ist. Nathanael spricht zu ihm, woher kennst du mich? Jesus antwortet und sprach zu ihm, ehe Philippus dich rief, als du unter dem Feigenbaum warst, sah ich dich. Nathanael antwortete und sprach zu ihm, Rabbi, du bist der Sohn Gottes.

Du bist der König Israels.

Jesus antwortet und sprach zu ihm, weil ich dir sagte, ich sah dich unter dem Feigenbaum, glaubst du? Du bist Größeres als dieses Sehen. Und er spricht zu ihm, wahrlich, wahrlich, ich sage euch, von nun an werdet ihr den Himmel geöffnet sehen [00:23:03] und die Engel Gottes auf und nieder steigen auf den Sohn des Menschen. Bis dahin wollen wir heute Abend Gottes Wort lesen. Wer weiß, was wir heute Abend besprechen und nachdenken wollen und aussprechen sollen, ich möchte sehr, sehr gerne, dass ihr uns leitet und nicht unbedingt bis zum Schluss kommen, damit es nicht zu viel auch wird. Diese Frage, die die Juden aus Jerusalem Johannes dem Teufel stellen, ist berechtigt. Das haben wir gestern Abend auch gesehen, ich glaube, es steht in 5. Mose 13, da soll genau geprüft werden, wenn da ein Prophet aufsteht, ob er Abfall von Gott redet. Und wenn ja, dann muss das Böse hinausgetan werden. Sie kommen eigentlich jetzt einer Verantwortung nach, um den Johannes zu prüfen, wer bist du denn eigentlich? Wir möchten mal gerne wissen, was du eigentlich tust und aus welchem Anlass heraus du diese, deine Arbeit tust.

[00:24:06] Was wir finden werden, ist nicht eine komplette Antwort des Johannes.

Was wir finden werden, ist zwischen den Zeilen, den Charakter des Johannes, dem es gilt nachzuzüfeln.

Seine Treue als Zeuge.

Liebe Geschwister, wir haben auch gestern Abend darüber nachgedacht, was erwartet man von einem Zeugen, wenn er zum Beispiel Zeuge eines Unfalls ist. Nicht, dass er den Unfall interpretiert, nicht, dass er den Unfall schildert, so wie er ihn meint gesehen zu haben, sondern er muss sich ganz, ganz klar an das erinnern, was stattgefunden hat. Je genauer ein Zeuge ist, desto besser kann

man verstehen, was er sagt, desto besser kann man erkennen, worum es geht, auch bei einem Unfall. Aber das ist nur ein kleines Beispiel. Der Johannes, dein treuer Zeuge, ich bin nicht der Christus, [00:25:04] habt ihr mal gesehen, wie er negativ antwortet und wie die Antworten negativ immer kürzer werden? Ich bin nicht der Christus. Bist du der Elias? Ich bin es nicht.

Bist du der Prophet? Nein. Habt ihr gemerkt, es wird immer kürzer. Es wird immer klarer und er merkt, oder er möchte die, die ihn befragen, nicht auf eine falsche Spur bringen. Er möchte überhaupt keinen Anschein erwecken, etwas zu sein.

Wie steht das mit Ihnen?

Wie steht das mit uns?

Johannes möchte keinen Anschein erwecken, der ein wenig von der Herrlichkeit des Herrn Jesus abziehen und ihn zuführen würde. Ich bin nicht würdig, die Riemen seiner Sandalen zu öffnen. Das ist die Haltung des Johannes, der, wie ich schon am ersten Abend sagte, eigentlich in diese Welt gekommen ist mit einem einzigen Ziel. [00:26:04] Sein ganzes Leben war daraufhin ausgerichtet, von dem kommenden Messias zu zeugen. Wir haben gesehen, wie viele Male im ersten Kapitel dieses Wort Zeugen in Verbindung mit Johannes, dem Täufer, uns vorgestellt wird. Dieser Mann lebte ein Leben.

Dieses Leben hatte Gott ihm geschenkt. Er war ein Mensch von Gott gesandt und dieser Mann hat nichts anderes getan, als dafür zu leben, wofür Gott ihn in diese Welt geschickt hat. Wir haben darüber nachgedacht, wie schaut es mit dir und mit mir aus? Auch unser Leben hat einen Sinn hier auf dieser Erde. Natürlich müssen wir in den weltlichen Dingen, wo wir stehen, oder besser gesagt in den irdischen Dingen, nicht in den weltlichen Dingen, in den irdischen Dingen treu sein. Du musst treu deinen Beruf ausüben. Du musst so arbeiten, dass dein Chef erkennen kann, dass du ein Christ bist.

Ist das so?

[00:27:01] Kann man in der Schule erkennen, ihr lieben jungen Freunde, dass ihr Christen seid? Oder seid ihr der Anführer einer Clique, die dem Lehrer da unter das Kissen irgendein unangenehmes Ding drunterlegen, wenn der sich setzt, gibt es ganz unangenehme Töne. Seid ihr da die Ersten?

Das ist ganz schwierig zu sagen. Feigling, das kommt sofort. Und dann wird man gemobbt, wenn man dann draußen steht, nicht mitmachen will. Aber ihr lieben Jungen, wenn ihr mitmacht, ich muss das einfach nochmal sagen, wenn ihr mitmacht, dann wird es nicht bei dem Kissen unter dem Sitz des Lehrers bleiben, das komische Geräusch. Dann wird es kommen, dass da die Pornohefte kreisen. Komm doch auch mal, bist du kein Mann? Du musst mal gucken hier. Dann hängst du schon wieder einen Schritt weiter. Ist das nicht so? Und dann ist nicht nur das Pornoheft, dann kommt einer und der hat auch eine schöne weiße Pille.

[00:28:01] Probier die doch mal. Du wirst mal merken, was das für eine Wirkung hat. Nein, mach ich nicht. Feigling!

Bin ich nicht. Ja, dann nimm doch. Ist nicht so?

Ja, dann nimm doch.

Mein Gott, ich bin eine Schund, wird es bei dieser Pille nicht bleiben.

Ihr Lieben, in jeder weiterführenden Schule gibt es eine Clique, die von außen versorgt wird. Da kommen die Männer und vielleicht auch die Frauen, geben den Schülern kleine Päckchen mit Hasch und allem Möglichen, mit Kokain und ich weiß nicht was alles. Kleine Päckchen.

Die dürfen sie dann mit Kredit empfangen und dann an die Kollegen weitergeben, das Geld dann irgendwann diesem Dealer wieder zukommen zu lassen. Ihr Lieben, das ist Tatsache.

Das ist nicht irgendetwas von den Vereinigten Staaten. Das ist nicht irgendetwas von Hamburg oder von Frankfurt. Das ist etwas, was in den Städten wie Dillenburg und andere passiert [00:29:05] und tagtäglich passiert. Und wenn man dann mitmacht, dann hängt man plötzlich an der Spitze. Und dann ruiniert man sein ganzes Leben. Möchtest du lernen?

Dann sei lieber fern.

Als um 20 Jahre vielleicht einen goldenen Schuss zu bekommen.

Mach nicht schwarz.

Wenn ich jetzt einen von denen dafür frage, bin ich davon überzeugt, Sie können das, was ich gesagt habe, verstehen. In dieser Welt leben unsere Jungen.

Wenn mal etwas passiert ist, ist das Herz des Vaters geneigt zu seinem Sohn, [00:30:03] sodass der Sohn zu seinem Vater kommt und sagt, Vater, ich habe die Pille geflogen, ich habe eine Droge angeboten.

Dann, lieber Vater, raste nicht auf.

Du bist ganz geneigt, dein Herz zu deinem Sohn, ihn zu gewinnen, ihn loszubekommen von dieser Teufelswache.

Du machst es mit Liebe und mit Liebe.

Erwirb das Vertrauen deines Sohnes, deiner Tochter. Bitte, ich bitte herzlich darum, denke nicht, mein Sohn, meine Tochter tun das.

Bist du davon überzeugt?

Dieser Johannes, er wollte nichts für sich.

[00:31:02] Wer bist du denn?

Auf dass wir eine Antwort geben denen, die uns gesandt haben. Was sagst du von dir selbst?

Darf ich das mal fragen? Was hätten du und ich gesagt? Was sagst du von dir selbst, Bruder?

Was sagst du von dir selbst? Was sagen wir von uns selbst? Und von dem, was wir sagen über uns selbst, wird klar, welche Meinung wir von uns haben. Was hätte Johannes jetzt antworten können? Er hätte sagen können, ich bin der Sohn des Priesters Zacharias. Der Engel Gabriel ist aus dem Himmel gekommen und hat meinem Vater gesagt, der schon alt war, der eigentlich gar keine Kinder mehr haben konnte, meine Mutter war nicht gebärfähig.

Der Engel Gabriel hat meine Geburt angekündigt, hat davon gesprochen, dass ich im Geiste des Elias vor dem Messias hergehen würde. Und hier, seht mich, ich bin es, der Johannes. Ich bin gekommen, um hier in der Wüste den Weg des Herrn frei zu machen. [00:32:04] Liebe, wäre diese Antwort falsch gewesen? Nein, alles wäre richtig gewesen. Nur diese Antwort wäre nicht gut gewesen. Diese Antwort hätte den Johannes groß gemacht, aber dafür ist er nicht in diese Welt gekommen. Dafür sind du und ich doch keine Christen geworden, damit wir uns groß tun.

Das kann dahin führen, dass da ist ein Bruder in der Versammlung, Geschwister, der glaubt, eine Gabe zu haben, das Wort auszulegen, und der übt die ganze Versammlung Jahr um Jahr. Er kann es einfach nicht rüberbringen, was er auf dem Herzen hat. Er hat eine Kenntnis vom Wort Gottes, das stimmt, aber er kann es nicht rüberbringen. Nach zehn Minuten, Viertelstunde, weißt du nicht mehr, wo er eigentlich ist. Er hat den roten Faden verloren und hat 150 andere rote Fäden noch dazugewonnen und keiner weiß mehr, wo der ist.

[00:33:03] Liebe, wir sprechen Brüder an.

Du bist ein Bruder, der am Wort dient, du hast mir nichts zu sagen. Dann kommt einer, der nicht am Wort dient. Du dienst nicht am Wort, du hast mir nichts zu sagen. Dann kommt ein Jünger. Du bist noch ein Jünger, du hast mir, dem Älteren, nichts zu sagen. Und so weiter und so fort. Nicht ein Millimeter Änderung.

Warum?

Er hat nicht die Gesinnung des Johannes. Er muss wachsen, ich aber abnehmen. Wenn meine Geschwister es nicht verstehen, was ich sage, dann ist es doch besser, ich bin still. Oder ich beschränke mich auf ganz kurze Beiträge. Oh, Johannes hätte damit gar kein Problem gehabt. Er muss wachsen, ich abnehmen. Ich bin nicht wichtig, er ist wichtig. Geschwister, ich will keine Prozentzahl sagen, aber ein Großteil der Probleme, die wir heute [00:34:01] haben, liegt im tiefsten Kern darin, was willst du überhaupt von mir?

Wenn man das einmal näher anschaut, wo so im Vordergrund es um lehrmäßige Fragen geht, die real auch da sind, aber ihr Lieben, wenn man dann mal dahinter guckt, da sind alte, alte Geschichten von über 20 Jahren, die dann ausgetragen werden, weil man sich einmal ungerecht behandelt gefühlt hat.

Das ist 20 Jahre. Und jetzt kommt es. Und jetzt findet man nicht mehr zusammen. Da wird an der Versammlungstür das Schloss ausgewechselt. Ihr Lieben, Dinge geschehen in unserer Mitte, die würden in der Welt nicht geschehen. Davon bin ich überzeugt. Denn viele Ungläubige sind nobler als wir.

[00:35:03] Das ist leider so. In manchen Beziehungen.

Wir benehmen uns oft nicht wie Christen. Das kleine Einmaleins des Christseins haben wir verlernt. Wir nehmen uns wichtig. Wir haben Recht. Und alle anderen müssen. Nein, das kann doch nicht sein. Habe ich Recht?

Habe ich mich durchzusetzen?

Was sagst du von dir selbst? Ich bin die Stimme eines Rufenden.

Sag mal, der sagt noch nicht mal, ich bin der Rufende. Ich bin die Stimme.

Kann man eine Stimme sehen?

Eine Stimme ist für einen Augenblick und dann ist sie verschwunden. Man sieht sie noch nicht einmal. Sie gibt eine Botschaft weiter und ist nicht sichtbar.

Ich bin eine Stimme.

[00:36:04] Ich bin die Stimme eines Rufenden in der Wüste.

Das ist Johannes.

Ich bin noch nicht mal der Rufende. Ich will nichts anderes sein als die Stimme dessen der Rufende. Schlussendlich ist es ja Gott, der Rufende. Johannes, eine Stimme, die vergibt.

Der Herr Jesus, von dem ihr Zeugnis gebt, das ewige Wort.

Das wird vergeben.

Denn Jesus, das Licht dieser Welt.

Johannes, eine Lampe, die für eine Zeit scheint und dann fälscht.

Merkst du, wie Johannes das gefühlt hat, wer der Herr Jesus ist? Merkst du, wie er das in sein Leben hineinbringt, da in der Wüste? Mit Kamelarmantel bekleidet und einem Strick, glaube ich, um die Hüfte geschlungen, der da von den Heuschrecken und von dem wilden Honig ist. [00:37:04] Ihr Lieben, der hat einen klaren Blick für den, den er ankündigt. Er weiß von seiner Größe und er sagt zu ihnen, ich bin die Stimme eines Rufenden in der Wüste. Macht gerade den Weg des Herrn.

In der damaligen Zeit wurde das sehr gut verstanden. Wenn irgendwo eine hohe Persönlichkeit, ein König oder wer auch immer, einen Besuch in einer Provinz machte, dann wurde ein Melder gleichsam vorne weggeschickt. Der musste dafür sorgen, dass wortwörtlich gerade Bahn gemacht wurde für den, der folgte. Der musste dafür sorgen, dass die Straßen begehbar oder befahrbar waren. Der musste in das Dorf oder an den Ort hingehen, wo diese hohe Persönlichkeit erwartet wurde. Der musste wirklich dafür sorgen, dass ein gerader Weg da war und dass der König oder der Kaiser oder wer auch immer, einen guten, gehbaren oder fahrbaren Weg hatten. [00:38:04] Deswegen haben sie damals gut verstanden, wenn er sagt, macht gerade den Weg des Herrn. Der Herr wird kommen. Ja, er ist schon da.

Das werde ich gleich noch sagen. Und jetzt macht doch den Weg gerade. Macht den Weg gerade, dass er zu euch kommen kann. Wir wissen, dass Johannes zur Buße getauft hat. In der Wüste. Und doch war er beim Jordan. Warum in der Wüste?

Warum nicht in Jerusalem? Da waren doch die vielen. Wir kamen denn schon in die Wüste, wo es kamen viele. Wenn Johannes in der Wüste tauft, dann macht es deutlich, was Gott von dem Volk Israel denkt. Ein unfruchtbares Volk für Gott geworden, gleichsam wie die Wüste. Und dieser Johannes steht da in der Wüste und tauft alle, die zu ihm kommen. Er predigt ihnen Buße. Und die, die wirklich es echt und ehrlich meinten, die hat er getauft. [00:39:01] Und wenn dann die Pharisäer und Schriftgelehrten kamen, dann ließ er sie zurück mit Otterbrot. War klar. Und die, die dann ein bußfertiges Herz hatten, die hatten den Weg gegeben, den Messias zu empfangen.

Isaias, der Prophet, hat es gesagt, und wir können unten nachlesen, wo das zu finden ist. Und sie waren abgesandt von den Pharisäern. Es ist interessant.

Obwohl es solche sind, die Priester und Leviten sind, waren sie abgesandt von den Pharisäern. In der damaligen Zeit waren die meisten Priester Sadduzeer. Sadduzeer waren Liberalisten, waren Leute, die nicht an die Auferstehung glaubten und die auch nicht an Engel glaubten. Aber es scheint, die haben die Priester bzw. Jan und die Leviten nicht abgesandt, sondern es waren die Pharisäer.

[00:40:04] Was war das für Leute? Sie kommen ihm überhaupt nicht gut weg. Auch der Jesus hat immer wieder Probleme mit ihnen. Immer wieder sind sie da und testen den Herrn Jesus auf unlautere Weise. Wer sind die Pharisäer? Pharisäer bedeutet eigentlich abgesondert. Das war einmal eine gute Bewegung in Israel gewesen. Diese Männer hatten gesehen, das Gesetz wird nicht mehr beachten. Unser Gott ist außerhalb unseres Landes gleichsam. Wir müssen zurückkehren zu ihm, zurückkehren zu seinem Wort, zu seinem Gesetz. Und sie sonderten sich von den anderen ab, in einer guten Absicht. Und was ist daraus geworden?

Heuchler.

Heuchler sind es geworden, die mir Schau nach außen zeigten, als Wirklichkeit in ihrem Herzen waren. Getünchte Gräber, hat der Jesus sie genannt, im Inneren voll von Toten verbreitet. [00:41:06] Das unreinste, was man sich für einen Juden überhaupt vorstellen kann. So kann es werden, als Abgesonderte, die nicht mehr, ich sage jetzt nach dem Geist des Wortes Gottes leben, sondern die sich gesetzlich an einem Buchstaben halten und selbst das, was sie lehren, nicht bereit sind, mit dem kleinen Finger zu tun. Und sie fragen ihn und sprachen zu ihm, was taufst du denn, wenn du nicht der Christus bist, noch Elias, noch der Prophet. Johannes antwortete ihnen und sprach, ich taufe mit Wasser. Er gibt jetzt keine direkte Antwort auf die Frage. Die Frage lautet, was taufst du denn? Was ist der Grund? Johannes sagt, ich taufe mit Wasser. Übrigens, diese Taufe in Israel war nichts Unbekanntes. [00:42:01] Wenn jemand zum jüdischen Glauben konvertierte, ein Proselyt wurde, der wurde auch getauft. Aber Johannes hatte eine andere Taufe, die Taufe zur Buße. Wer sich bei Johannes taufen ließ, bekannte äußerlich, ich bin schuldig.

Ich taufe mit Wasser.

Mitten unter euch steht, den ihr nicht kennt, der nach mir kommende, dessen ich nicht würdig bin, ihm den Riemen seiner Santane zu lösen. Mitten unter euch ist er schon.

Kann man von diesem Wort hier eventuell verstehen, dass der Herr Jesus diese Rede des Johannes hörte? Dass er wirklich in der Menge der Menschen stand? Ich weiß es nicht. Der eine oder andere Ausleger hat vielleicht diesen Gedanken schon einmal geäußert. Ist es tatsächlich so? Steht der Herr Jesus vielleicht da in dieser Menge? Ich weiß es nicht. Ich denke, er kommt später erst dazu. Aber er sagt Ihnen, er ist mitten unter euch. [00:43:03] Dort steht er. Und ihr kennt ihn nicht. Und es ist der nach mir kommende. Aber es ist einer, dessen ich nicht würdig bin, ihm die Riemen seiner Santane zu lösen. Weißt du, was das bedeutete, die Riemen der Santane zu lösen? Das tat eigentlich ein Sklaven.

Wenn man in ein Haus kam und war Gast oder der Hausherr kam nach Hause und es gab einen Haussklaven oder einen Knecht, dann war es seine Aufgabe, die Riemen der Santanen, der Besucher oder auch des Hausherrn zu lösen. Das war die niedrigste Tätigkeit, die man sich vorstellen konnte. Und was sagt Johannes?

Ich bin noch nicht einmal würdig, das zu tun.

Siehst du, das heißt dieses Mal, er hält nichts von sich.

[00:44:01] Das ist nicht wichtig.

Er hat den richtigen Blick auf den Herrn Jesus. Und wenn wir den richtigen Blick auf den Herrn Jesus haben, dann haben wir auch den richtigen Blick auf uns selbst. Dann wird er nämlich groß und wir werden kleiner. Wir werden immer unwichtiger. Wir werden immer, das ist die andere Seite, brauchbarer vielleicht in seiner Hand.

Aber die Tatsache, dass man Mann ist, [00:45:06] was mit Gott geistig ist, deswegen hast du die Sache mit dem Bekenntnisgeheimnis gemacht.

Das hat manchmal schon zum Ausdruck gebracht. Einfach Gottes Leben führen.

Aber eines durfte ich tun. Ich durfte immer wieder bekennen. Ich habe es dann einfach im Glauben angenommen. Reinlich von aller Unrechtlichkeit.

Ich wusste dann, wenn ich so vor Gott stand, mein Vater hat auch nichts Böses getan.

Das nächste, bitte.

So lässt er das Herz bekennen. So ist er treu und gerecht, denn er uns die Sünden verliert und uns reinigt von aller Unrechtlichkeit. Für mich ein Kernvers in Worten.

[00:46:03] Das nächste, bitte.

So und jetzt kommen wir ins Heiligtum.

Wir sehen jetzt die Anöffnung im Heiligtum.

Hier ist der Schabotitsch, hier ist der gute Neue Alter.

Wenn ich da reinmische, wenn ich mich wichtig nehme, wenn ich anerkannt werden will, wenn ich mich in den Vordergrund dränge, dann sieht man den Jesus nicht mehr.

Es geht doch um ihn, nicht um mich. Dieses tiefe Empfinden hatte Johannes. Ich bin nicht einmal würdig, die Riemen seiner Sandalen zu lösen. [00:47:01] Das bin ich, wenn ihr wissen wollt, wer ich bin. Denn das war ja schlussendlich die Frage, wer bist du denn?

Was sagst du von dir selbst? Ich bin nicht würdig, diesem Nachmir kommenden die Riemen der Sandalen zu lösen. Das bin ich.

Ich bin eine Stimme, die Stimme eines Rufenden. Die Stimme hört man, man sieht sie noch nicht einmal. Und wenn sie das Wort ausgesprochen hat, wenn sie die Botschaft ausgesprochen hat, ist nichts mehr von der Stimme zu sehen und auch nicht mehr zu hören. Das bin ich, das bin ich Johannes, wenn ihr es wissen wollt.

Dies geschah zu Britannien, jenseits des Jordan, wo Johannes taufte. Das ist nicht das Britannien nahe bei Jerusalem, wo die Martha und die Maria und der Marzus wohnten, sondern hier wird ausdrücklich gesagt, es ist ein Britannien in der Nähe des Jordan. Da taufte Johannes.

Des folgenden Tages.

Ich habe nicht vor, die verschiedenen folgenden Tage [00:48:02] jetzt hier aufzuzählen und da prophetisch vielleicht etwas drüber zu sagen. Ich möchte einfach das Wort so zu uns reden lassen, wie es da steht.

Des folgenden Tages.

Es gibt einen folgenden Tag von dem, was geschehen ist und dann sieht er Jesum zu sich kommen. Und Johannes sieht sie kommen. Wusste er um alles, wer der Herr Jesus ist? In seiner ganzen Tiefe? In seiner ganzen Bedeutung? Ich glaube nicht.

Wir werden das vielleicht gleich auch noch sehen. Aber eines wusste er.

Siehe!

Schau hin!

Pass auf!

Ich möchte dir etwas zeigen. Das bedeutet dieses Siehe. Siehe!

Schau doch hin!

Mach doch die Augen auf! Da kommt einer.

Das Lamm Gottes.

Sie erwarteten einen Messias. [00:49:01] Einen König über Israel, der sie befreien würde von den

Römern. Sie erwarteten Herrschaft und Herrlichkeit.

Dass ein Lamm Gottes kommen würde.

Sie sind auch nicht davon überzeugt, dass sie eines brauchen.

Johannes ruft ihnen zu. Nun schaut doch hin!

Dort ist das Lamm Gottes.

Geschwister, dass das ewige Wort, das Fleisch geworden ist, als Lamm Gottes jetzt gesehen wird, berührt mein Herz zu aller Tiefe. Es steht hier nicht das Schaf Gottes. Ich sage das mit Ehrfurcht. Sondern das Lamm. Und dieses Wort wird gebraucht für ein Lamm bis zu einem Jahr.

Was wird uns das sagen? 30 Jahre alt. Und als Mensch führen wir ihn in den Psalm und beten. Wenn er an seinem Tod kommt, nehme ich nicht hinweg. In der Hälfte meiner Zeit. [00:50:04] Und bald werden wir sehen, wie wir das Lamm lieben werden.

Aber liebe Geschwister, das ist eine Aufforderung für uns. Sieh doch hin!

Gut, wir haben es heute Morgen vielleicht gemeinsam getan. Aber Geschwister, eines, das ist jetzt nicht auf den heutigen Morgen gezogen, aber eines stelle ich immer wieder fest. Unendlich schwer fällt es uns.

Was will ich damit sagen?

Wir kommen immer wieder auf uns selbst zu. Das darf kommen.

Jesus hat gesagt, tut es zu, was ihr geworden seid. Daran denken.

Stimmt das?

Glücklicherweise gibt es diese Übersetzung noch nicht. Tut es zu meinem Bedenken.

Was wissen wir von seinem Leiden? [00:51:03] In den Evangelien werden uns meist nur die äußeren Geschehnisse geschildert. Aber was geht in seiner Seele vor? Weißt du das?

Schwester, weißt du, was in der Seele des Herrn Jesus vorging, als diese Menschen um das Kreuz herumstanden, als sie endlich das Lamm Gottes auf diesem Kreuzesaltar festgenagelt hatten? Wusstest du, was in dem Herzen des Herrn Jesus vorging, als da die hohen Priester standen, die Schriftgelehrten standen, die Soldaten standen, das Volk da stand, und alle miteinander haben nichts anderes zu tun als dem Mann in der Mitte, nur den einen, der da diese Dornenkrone auf dem Haupt hat. Den verspottet man, nicht die beiden anderen Verbrecher. Den hat keiner einen Blick, keiner ein Wort gegönnt. Der da in der Mitte, das ist der Allerschlimmste. Über Sie haben, über ihn da in der Mitte, haben sie, ja, mit allem Bösen, was in dem Herzen des Menschen ist [00:52:02] und was Satan hervorbringen konnte, gegen ihn geworfen. Der Hohn hat mein Herz gebrochen.

Können wir da uns mal an einem Sonntagmorgen ein wenig länger mit befassen? Aber was war in

dem Herzen des Herrn Jesus, als diese Menschen da herumstanden? Dann lese doch einmal Psalm 22.

Stiere von Basarn.

Weißt du nicht, was du damit anfangen sollst? Stiere von Basarn waren bekannt, dass es groß und starke Stiere waren, die gefährlich waren. Stiere von Basarn haben mich umgeben. Weißt du, was das heißt?

Stiere, wenn da etwas Neues auf die Weide zukommt und in Richtung Stiere kommt, dann stillen sie sich zusammen, bilden fast einen Halbkreis, die Hörner nach unten und dann schauen sie, ob jetzt etwas passiert, was ihnen Gefahr entgegenbringt, dann werden sie darauf stürzen. Und ein Stier, ein Halb- oder ein wilder Stier, [00:53:03] liebe ich, ist gefährlicher als ein Wilder. Wenn der wütend wird.

Unsere Leute im Busch hatten vor nichts mehr Angst als vor den wilden Stieren im Busch, von den Büffeln. Eine Gemeinsinn.

Wenn die angeschossen sind, laufen sie weg. Der Jäger denkt, ich muss hinterher. In Wirklichkeit dreht er einen großen Bogen unter dem Jäger wieder zum Vorschein, um ihn zu eliminieren. Stiere von Basarn haben mich umgeben. O Geschwister, das hat unser Herr in seinem Herzen verspürt und empfunden.

Sie haben den Maul wieder mich aufgerissen. Und das, was sie sagten, war es nicht zum Teil wahr? Oh ja.

Andere hat er gerettet. Das wussten sie. Das war die Wahrheit.

Andere hat er gerettet. Haben sie dabei an Lazarus gedacht? Der aus dem Toten hervorgekommen war? Haben sie an die vielen gedacht? [00:54:02] Die Besessenen, die Lahmen, die Blinden, die Aussätzigen. Sie waren unter ihnen, sie lebten bei ihnen als lebendiges Zeugnis des Sohnes Gottes auf Erden.

Andere hat er gerettet. Das konnte er wohl.

Aber jetzt kann er sich nicht selbst verzeihen.

Arzt, halte dich selbst. So würden sie einmal zu uns sagen. Und jetzt war es gekommen. Geschwister, lasst uns mit dem Lamm Gottes beschäftigt sein. Wir haben heute Morgen ein wenig daran gedacht, dass er wie ein Tauber war.

Dass keine Widerrede in seinem Mund war. Dass er wirklich, wie Gesaja 53 sagt, still und stumm war, wie ein Schaf vor seinen Scheren. Und er tat seinen Mund nicht auf. Können wir uns damit einmal ein wenig länger sonntags morgens beschäftigen? Und ihr Lieben, wir sind, so sagt man doch oft, [00:55:01] in die Stunde der Anbetung gekommen. Das ist kein schriftgewisser Ausdruck. Wir sind gekommen, um das Brot zu brechen. Wir dürfen dabei anbeten. Aber wenn wir zusammengekommen sind, um ihn zu anbeten, um das Brot zu brechen.

Ich frage mich oft, wo bleiben die Gebete?

Einen Ort im All.

Manchmal sehr schön, manchmal ganz konträr.

Man findet keine gute Liebe.

Ist das nicht manchmal so?

Geschwister, ich habe es schon öfter gesagt. Ich möchte es hier auch einmal sagen. Die Qualität einer Stunde zum Brot brechen, wo wir anbeten, um den Vater und den Sohn. Sie hängt auch von dir.

Du sagst, ich darf doch nicht reden in der Versammlung. Nein, du darfst nicht beten.

Es ist Gott, der es so angeordnet hat. Aber du darfst es nicht an deinem Herzen sagen. [00:56:03] Und du, wenn du Empfindungen hast über das Lamm Gottes, der heilige Geist siebt, und er möchte das, was du jetzt in deinem Herzen hast und was vielleicht in einer Menge von Herzen der Schwestern ist, das möchte er jetzt einem Bruder in den Mund legen. Und der Bruder steht auf und spricht ein Gebet der Anbetung, wenn ich mal sagen darf. Und du denkst, ist das möglich? Wie kann er wissen, was in meinem Herzen ist? Er weiß es nicht, aber der heilige Geist. Merkst du, wenn du, ich hoffe nicht, dass es so ist, mehr in die Zusammenkünfte kommst, dass du den heiligen Geist dann noch hervorbringst, werden wir dann nicht sehr niedrig bleiben?

Wird unser Brandopfer dann nur eine Taube sein?

Hat er nicht ein Anrecht auf ein männliches Tier?

[00:57:07] Siehe das Lamm Gottes.

Schau hin.

Beschäftige dich mit ihm, mit diesem Lamm Gottes, welches die Sünde der Welt nennt.

Ich möchte zunächst noch etwas anderes sagen. Weißt du noch, wie Isaac seinen Vater gefragt hat? Vater, siehe das Feuer, das Messer, das Holz.

Wo aber ist das Schaf zum Brandopfer? Was hat Abraham ihm geantwortet?

Gott wird sich erst sehen, das Schaf zum Brandopfer, mein Sohn.

Muss jeder gläubige Israelit, der ein wenig geistliches Verständnis hat, wusste, das Lamm, das ich zum Opfer bringe, das für mich sterben wird, kann es eigentlich nicht sein, dass meine Sünden vergeben werden. Wo ist das Lamm, das das einmal kann?

[00:58:07] Abraham wusste nicht, dass dieses Lamm schon längst außersehen war, von Gott selbst, von Gott selbst, außersehen vor Grundlegung der Welt und dieses Lamm war bereit, in diese Welt zu kommen, um als Lamm Gottes an das Kreuz zu gehen. Und liebe Geschwister, wo ist das Lamm? Da, da schau hin, dieser Jesus von Nazareth, er ist das Lamm Gottes, das die Sünde der Welt

wegnimmt.

Erben hat ein Lamm geopfert für sich selbst, hat er ausgesucht.

Das Passalam, das ausgesucht wurde, es wurde geschlachtet, das Blut an die Oberschwelle und die beiden Pfosten gestrichen, es war für ein Haus.

Das morgendliche Brandopfer und das erbenliche Brandopfer, [00:59:04] es war für eine Nation.

Es waren alles Schafe, von Menschen außersehen, für Gott gegeben.

Aber jetzt, jetzt kommt das Lamm Gottes und dieses Lamm Gottes würde sein, dass es die Sünde der Welt wegnimmt, nicht mehr nur die Sünde eines Einzelnen, nicht mehr die Sünde einer Nation, sondern die Sünde der Welt.

Heißt es dann, dass alle gereitet werden? Hier steht nicht Sünden, hier steht Sünde.

Verstehen wir den Unterschied? Ich habe nicht mehr die Zeit dazu. Was ich hier, die Zeit geht unheimlich schnell um. Die Sünde ist das Prinzip, darf ich das mal so sagen, die Quelle. Und der Augenblick wird kommen, wo aufgrund des vollbrachten Werkes auf dem Kreuz von Golgatha es keine Spur von Sünde mehr geben wird, [01:00:03] im ganzen Weltall.

Kannst du dir das vorstellen?

Die Sünde der Welt, das was gekommen ist seit Adam und Eva, was alles verdorben hat, sodass die Schöpfung bis heute seufzt, das wird einmal weggenommen werden durch den, der das Lamm Gottes ist, der sich am Kreuz für dich und mich dahin gegeben hat, aber eben auch für diese Sünde.

Das ganze Weltall wird gereinigt sein und alles wird zur Ehre Gottes dienen.

Es gibt keine Erinnerung dann mehr an die Sünde. Das ist das Lamm Gottes, welches die Sünde der Welt wegnimmt.

Ich möchte jetzt einen kleinen Sprung machen und noch einmal auf das eingehen, was wir im Vers 35 gelesen haben und damit dann auch schließen. Des folgenden Tages stand wiederum Johannes und zwei von seinen Jüngern [01:01:04] und hinblickend auf Jesum, der der Wandel bespricht, er siehe das Lamm Gottes. Und das war das, was das Lebensziel, der Lebensinhalt dieses Täufers war, von dem Herrn Jesus zu zeugen und auf ihn hinzuweisen. Siehe das Lamm Gottes, da ist es wieder, da ist es wieder gekommen. Und jetzt möchte ich es gerne noch einmal auf dich und mich anwenden. Oh, schau den Herrn Jesus an als das Lamm Gottes, weil er für dich ganz persönlich dort am Kreuz hing.

Meine Sündenschuld lag auf ihm.

Jede einzelne Sünde, das war nicht ein, lassen wir mal so sagen, ein Klumpatsch, eine Masse von Sünden, die der Jesus trug. Nein, ich erinnere mich gerne daran, wie Bruder Heiko das immer wieder schilderte. Jede einzelne Sünde lag auf ihm, als er dort in den drei finsternen Stunden [01:02:05] unter dem Zorn Gottes gelitten hat, wegen meiner Sündenschuld. Und ihr Lieben, meine Sünden sind mehr

als der Sand am Ufer des Meeres. Und ich kenne sie noch nicht mal alle, aber er hat sie getragen. Und das Gleiche für dich, liebe Schwester, lieber junger Bruder, liebe junge Schwester, liebe alte Schwester, ihr lieben Älteren, Brüder, die wir das alles wissen, schon seit vielen, vielen Jahren. Sag uns das noch etwas, das Lamm Gottes hat meine Sünden getragen. Gott sei Dank auch die Sünden.

Er ist auch zu Sünde gemacht worden. O Geschwister, wenn ich wüsste, dass alle meine Sünden vergeben wären und vergeben sind, aber ich wüsste nicht, was mit der Quelle geschehen ist, mit dem aus dem Alten, was da hervorkommt, ich wüsste nicht, dass ich mit Christus gekreuzigt bin, ich könnte nie wirklich Freimündigkeit haben. [01:03:02] Auch wenn ich wüsste, meine Sünden sind vergeben. O ich darf wissen, dass das, was mich einmal von Gott getrennt hat, nicht nur meine Sünden, sondern dass die böse alte Natur in mir war und in mir noch ist, aber Gott hat sie an Kreuze mitgerissen.

Besser mal Römer 6 noch einmal ganz für dich. Und denke darüber nach, was dort geschrieben ist. Und nimm das nicht mit Gefühl. Nimm das im Glauben an. Das wird dich bewahren, nach Römer 7 zu kommen. Wenn du das feststellst, was da steht, wirst du dich nicht verwundern, dass noch Böses immer wieder zum Vorschein kommt. Aber du darfst um eines wissen, dass alles hat Christus auf dem Kreuz für mich getragen. Es war ihm geregelt.

Ich bin mit Christus gestorben, aber auch mit ihm aufgestanden.

Siehe das Land Gottes.

[01:04:04] Ihr lieben Jungen, wieviel Zeit verbrauchst du mit deinem Verzehr? Wie hoch sind die Rechnungen?

Was guckst du dir an im Hintern?

Wie oft sind es Seiten, die du sofort wieder löschst, damit niemand mal gucken kann, wo du gelösen bist?

Wie zerhörlich tun sie?

Kann man alles wieder wegmachen und kaum einer nachforschen, dass da eine Erotik sammelt?

Nicht die ganzen schlechten Bilder, die man sich in der Woche angeschaut hat, diese schmutzigen Dinge, die die Welt uns nahe bringen will, damit sie uns verführt und zu Sünde bringt, die kommen dann am Sonntagmorgen, die kommen dann in solchen Stunden, dann ist der Satan nämlich da [01:05:02] und beschäftigt dich damit und sagt, hör mal nicht hin, du hast neulich erst auf dieser Erotikseite gesurft und du hast dir die ganzen schmutzigen Bilder angeguckt, hör mal nicht hin, doch hör gut hin. Wenn du auf der Erotikseite warst, wenn du Schlimmes dir angeschaut hast, und ihr Lieben, es ist nicht nur Erotik, es gibt auch viel Okkulte.

Du kannst von einer christlichen Seite einen Link haben, eine Verbindung haben zur finstersten Seite.

Drei Fälle im letzten Jahr sind mir bekannt, wo man an mich herangetreten ist, dass Kinder Gottes Probleme haben mit okkulten Dingen. Wo kommt das hin?

Kinder des Lichts sehnen sich nach der Finsternis? Kann doch nicht sein, oder? Da drin ist immer etwas, das uns dahin ziehen will. Und der Fürst dieser Welt, der macht das so interessant. Doch nur mal eben gucken. [01:06:02] Einmal ist keinmal.

So, stimmt das?

Einmal ist keinmal?

Schieß dir mal ne Pistole mit der Pistole im Kopf. Sagst dann auch noch einmal ist keinmal? Einmal ist tödlich!

Wenn wir in unserem Inneren vergiftet werden, ihr Lieben, dann kann kein geistliches Leben mehr wachsen.

Ich muss noch etwas sagen.

Ihr Lieben Eltern, verzeiht mir, das muss gesagt werden, verzeiht.

Die Psychologen haben mehr und mehr mit Menschen zu tun, die intern süchtig sind.

Man kann nicht mehr.

Sobald freie Zeit ist, muss man sich vor das Ding setzen und muss hinein und muss das surfen von ich weiß nicht wo bis wo hin. Lieben, das wird mittlerweile als eine echte Erkrankung anerkannt. Eine Suchterkrankung wie Drogen und wie Alkohol.

[01:07:06] Soll es in unserem Leben auch Computerwirte geben? Oder gibt es die schon? Ich fürchte ja.

Gibt es schon.

Der ist der Liebe, wie er morgen Abend mit mir zusammen geht. Geht nicht in den Knall, oder? Nein. Sitz in seinem Büro.

Sitz vor seinem Computer.

Ist doch interessant, was man dort alles finden kann. Und es macht es nicht. Sagt mal, um zu schließen, wie viel Zeit hast du in der vergangenen Woche mit dem anderen und auch das Land Gottes?

Wollen wir einen Wechsel vollziehen?

Nicht mehr die Internetseiten regieren in meinem Leben, sondern der Jesus, das Land Gottes, der für mich das Land Gottes geworden ist [01:08:02] und der jetzt drüben verherrlicht im Himmel ist, mit dem möchte ich mich beschäftigen. So hast du nicht diese Sehnsucht im Herzen. Weißt du es nicht aus Erfahrung, als du dich mit ihm und seinem Wort beschäftigt hattest, wie glücklich du warst, wie viel Freude du hattest, welchen Frieden du hattest. All das ist wie durch den Wind hinweggeweht. Nichts mehr von da.

Nur noch die Suche, wieder ins Internet zu kommen. Endlich abzuschalten von all dem, was dich runterdrückt. Bei deiner Familie vielleicht, bei deinem Arbeitsplatz, alles Vergessene, diese virtuelle Welt eindringen, die nichts anderes ist als eine List und ein teuflisches Spiel.

Schalte um.

Nicht mehr das Internet soll die meiste Zeit für dich haben, oder du als die meiste Zeit, sondern der Jesus.

Betrachte ihn als das Land Gottes. Ich möchte dir anbefehlen, [01:09:01] auch dir lieber junger Schwester und uns allen, lesen wir doch jetzt nicht dieser Woche, aber intensiv Psalm 22.

Denke wieder drüber nach. Vielleicht anschließend Gesänge 53. Denken wir mal darüber nach.

Nicht nur überlesen und dann weg. Mal nachdenken. Wie soll das jetzt sein?

Schalte um.